

Zeitschrift: Jugend und Sport : Fachzeitschrift für Leibesübungen der Eidgenössischen Turn- und Sportschule Magglingen

Herausgeber: Eidgenössische Turn- und Sportschule Magglingen

Band: 31 (1974)

Heft: 8

Artikel: "Tanz in der Schule"

Autor: Dâmaso, F.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-994972>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«Tanz in der Schule»

F. Dâmaso

Fachleiter Gymnastik, ETS Magglingen

Uebersetzung: B. Boucherin

Vortrag, gehalten im Sept. 1973 in Basel, anlässlich des Zentralkurses des Schweizerischen Turnlehrervereins.

Der Kurs in Basel stand unter dem Thema: «Tanz in der Schule»

Jazz-Tanz — Jazz-Gymnastik

unter dem Aspekt der Haltungserziehung

- welcher Unterschied besteht zwischen den beiden Tätigkeiten?
- können sie in den Schulunterricht einbezogen werden?
- was wählen wir aus, wie wenden wir es an?



Zum Thema «Tanz in der Schule» nehme ich folgenden Standpunkt ein: ich anerkenne einerseits gewisse Verwandtschaften zwischen den Begriffen «Tanz» und «Gymnastik», anderseits sind jedoch ihre Zielsetzungen verschieden.

Während der vergangenen zwei Tage konnten Sie perfekten und überzeugenden Demonstrationen des «Jazz-Tanzes» von Herrn A. Bernard beiwohnen.

Sie können sich nun eine Meinung darüber bilden, ob und wie Sie diese Bewegungsschulung in unser Kurs-thema einbauen wollen.

Als Fachmann für Gymnastik geht es mir nicht darum, mich zur Technik der Bewegung zu äussern, sondern viel mehr darum, zu Ansichten Stellung zu beziehen. Die unterschiedliche Terminologie in unserem Beruf bringt eine grosse Unsicherheit mit sich. Oft verwenden wir für die gleiche Sache verschiedene Ausdrücke, was die bestehende Verwirrung noch vergrössert.

Die «Haltungserziehung» ist im Begriff «Gymnastik» schon mit eingeschlossen. Dasselbe gilt natürlich auch für die «Jazz-Gymnastik».

Meine erste Aufgabe wird wohl sein zu erklären, was wir unter «Jazz-Gymnastik» verstehen.

Im Laufe dieses Vortrages möchte ich auch versuchen die Frage zu beantworten, ob dem Tanz die Türen der Schule geöffnet werden sollen.

Um diese beiden Ziele zu erreichen, werde ich diese interessanten Probleme von der geschichtlichen Entwicklung des Tanzes und der Körpererziehung her zu lösen versuchen.

Ich hoffe, Sie damit nicht allzusehr zu langweilen. Aber Sie sind ja nicht hierhergekommen, um sich in erster Linie technisch weiterzubilden, sondern vor allem um zahlreiche Informationen zu erhalten, Informationen, die Sie in die Lage versetzen, eine eigene Meinung zu bilden.

Tabelle 1

Siècle	Education physique			Danse
	Jeux et danses populaires			Rythme Dances primitives Dances populaires
XIVe	Réforme de l'éducation (Jésuites) Introduction de l'éducation physique			
XVe	Rabelais (essais)			
XVIe et XVIIe	Montaigne (essais) Rousseau — «L'Emile»			Danse-spectacle («Ballet au sol») Danses de château Danses de la cour Ballet professionnel 1581 Ballets accompagnés de comédie — Non expressif — Virtuosité — No stop show
XVIIIe	Jahn Deutsche Turnkunst	Amoros Gymnastique utilitaire	Hjalmar Ling	Ballet d'action — Noverre — Art complet / sans besoin ni de la parole ni du chant / renouvellement expressif. La danse devient action dansée
XIXe	Dalcroze La rythmique	Herbert Méthode naturelle	Néo-suédoise Elli Bjorksten Niels Bukh-Mouv. lancé et rythmé-global	Les ballets russes — Diaghilev Renouvellement de l'art de la danse. Le danseur reprend sa place.
XXe	Bode Medau E. Cleve etc.	Courant Psycho-pédagogique Sport éducatif Socio-motricité Psycho-motricité	J. Jalkanen E. Idla Mouvement nordique de la gym. féminine	Néo-classique { Serge Lifar Janine Charrat Roland Petit Babilée Ecole expressionniste { Kurt Jooss Maurice Béjart Modern dance { Martha Graham José Limon Doris Humphrey Karin Waenher Jazz dance

Diese Tabelle soll Ihnen zeigen, wie sich im Laufe der Zeit die beiden Tätigkeiten, die uns heute be-

schäftigen, entwickelt haben: die Körpererziehung und der Tanz.

Erziehung — Allgemeine Definition

Entwicklung der physischen, intellektuellen und moralischen Fähigkeiten des Individuums.

Körpererziehung — Entwicklung der physischen Fähigkeiten (?). Wir werden auf diese Definition zurückkommen.

Tanz — Rhythmierte Folge von Schritten und Bewegungen.

Vom Tanz aus betrachtet stellen wir fest, dass alles seinen Anfang beim Rhythmus hat. Er ist der gemeinsame Vorfahr des Tanzes und der Musik. Diese Tatsache hat zu grossen Kontroversen geführt: wer war zuerst da, der Tanz oder die Musik? Serge Lifar behauptet, mit guten Gründen, dass es der Tanz war.

Der Rhythmus gehörte früher in die Domäne der Religion. Er inspirierte die heiligen Tänze, mit denen man den Göttern gefallen oder die Teufel täuschen wollte. Der Rhythmus steigerte die gewählten Bewegungen oder Gesten zu einer Intensität, die es erlaubte, sich den Göttern zu nähern.

Die Choreographie der heiligen Tänze war sehr arm, aber ausdrucksstark.

Bei afrikanischen Völkern und im fernen Osten sind solche Rhythmen, für religiöse Zwecke verwendet, immer noch gebräuchlich. Bei den Afrikanern erscheinen sie dynamisch und frenetisch, bei den Orientalen subtil und kompliziert. Die Art der Afrikaner liegt unserem Empfinden näher als diejenige der Orientalen.

Wir werden darauf zurückkommen, da dies sehr wichtig ist.

Diese Zwiesprache mit den Göttern durch die Bewegung ist auch zu einem Dialog zwischen den Menschen geworden: der Volkstanz entstand. Er will, wie die heiligen Tänze, kein Schauspiel bieten. *Man tanzt unter sich, für sich!*

Der Tanz als Schauspiel erscheint erst später und wird zur Zerstreuung und zur Belustigung. Um diese neuen Ziele zu erreichen ersetzt man die alten Bewegungen durch neue. Das Erscheinen dieses Tanzes fällt zusammen mit demjenigen der Oper, in die Zeit der Renaissance.

Vom Volkstanz werden nur sehr wenige Elemente übernommen. Der Tanz als Schauspiel lehnt sich sehr an die Pantomime der Schaubude, an die Hoffeste und an die Schlosstänze an.

Die Hoffänze haben sehr wenig Gemeinsames mit den heutigen Tänzen. Es handelt sich vor allem um eine Art Spaziergang, leicht rhythmisiert und bereichert durch geometrische Figuren.

Das Hof-Ballett dagegen ist eher eine theatralische Darbietung als eine schöne choreographische Studie. Diese Art von Tanz gleicht mehr einer militärischen Uebung der Infanterie; die Tänzer bleiben auf dem Boden kleben. Dieses Ballett gilt als Zeitvertreib für die Adligen und hält sich bis ins 17. Jahrhundert. Es ist ein Laien-Ballett; man nennt es *Ballett am Boden*.

Aber schon 1581 wurde das erste bedeutende Ballett in Frankreich gezeigt:

«Le ballet comique de la reine.» Es glich einer theatralischen Pantomime oder einem Tanz. Heute würden wir es als «Non-Stop-Show» bezeichnen.

Dieses Ballett ist der Grundstein des professionellen Tanzes, mit einem Uebermass an Virtuosität und an Automatisation (mécanisation). Man kennt es unter dem Namen «la mécanique chorégraphique».

Arme und Beine dienen ausschliesslich dem Gleichgewicht und der Bewegung; das Gesicht bleibt ausdruckslos.

Dann kommt Noverre, der wiederum einen Zusammenschluss von Tanz und Pantomime befürwortet. Er lehnt die Virtuosität ab, wenn sie wegen der physischen Anstrengung das Gefühl und den Ausdruck erstickt.

Das ist der Anfang des modernen Ballettes, das sich mit seinen Fortschritten und neuen Tendenzen bis heute gehalten hat.

Wir stellen fest:

Der Tanz wollte in seiner Zielsetzung nie erzieherisch und pädagogisch wirken, er trägt das Ziel in sich selbst.

Ballett ist Kunst, und Kunst ist:

Ausdruck eines Schönheitsideals, welches einem bestimmten Zivilisationstyp entspricht.

Welches ist nun aber das Ziel der Körpererziehung?

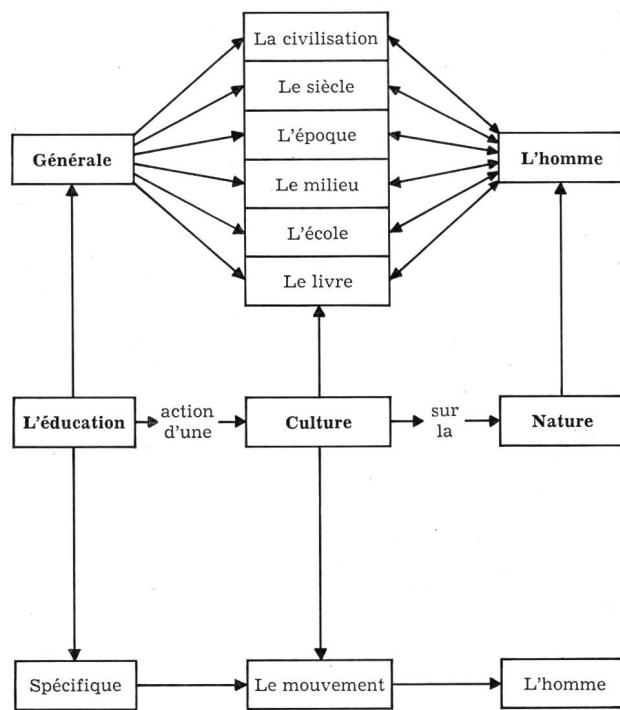
Schon im 14. Jahrhundert stellten die Jesuiten ein Programm für die Körpererziehung auf. Es erübrigt sich, näher auf die Geschichte der Leibeserziehung einzugehen, denn wir stellen in ihrer Entwicklung eine pädagogische Konstante fest, die zusehends an Wichtigkeit gewonnen hat.

Dies ist einer der Gründe, weshalb wir uns heute fragen müssen: entspricht «Körpererziehung» noch den Pflichten und Zielen unseres Berufes?

Durch unsere Tätigkeit sollten wir umfassender auf die Entwicklung der Jugend einwirken. Der Mensch bildet ein psychisch-organisches Ganzes, welches wir beeinflussen sollten. So tragen wir, *Erzieher durch Bewegung* — dieser Ausdruck gefällt mir viel besser als *Turnlehrer* — eine grosse Verantwortung für die Erziehung der Jugend. Die Erziehung ist die Entwicklung

der physischen, intellektuellen und moralischen Fähigkeiten des Individuums. Aber sie ist konsequenterweise auch das Einwirken einer Kultur auf die Natur.

Tabelle 2



Der Mensch kann nicht losgelöst von seiner Umwelt existieren. Zwischen ihm und dieser Umwelt bestehen Wechselwirkungen. Die Bewegung kann eine solche Wechselwirkung auslösen. Sie kann also zum Mittel, aber auch zum Ziel werden.

So haben wir eine Aufgabe und ein Mittel zur Erziehung, mit deren Hilfe wir eine wissenschaftlich fundierte Bewegung erreichen. Eine Bewegung, die sich so auswirkt, dass der Mensch seiner Gesellschaft gegenüber immer anpassungsfähiger und bereit zur «Eroberung» wird.

Diese Bereitschaft stützt sich auf zahlreiche Erfahrungen und Lebenssituationen. Wir müssen also eine Bewegung vermitteln, die auf wissenschaftlicher Grundlage basiert, um damit das Vorhandene zu bereichern. Dadurch erreichen wir eine aktive und positive Einstellung zum Leben.

Dies muss die Rolle der Gymnastik, besser gesagt der psychomotorischen Erziehung werden.

Daraus ergibt sich:

Die Bewegung ist das Mittel, der Mensch ist das Ziel.

Setzen wir nun den umgekehrten Fall:

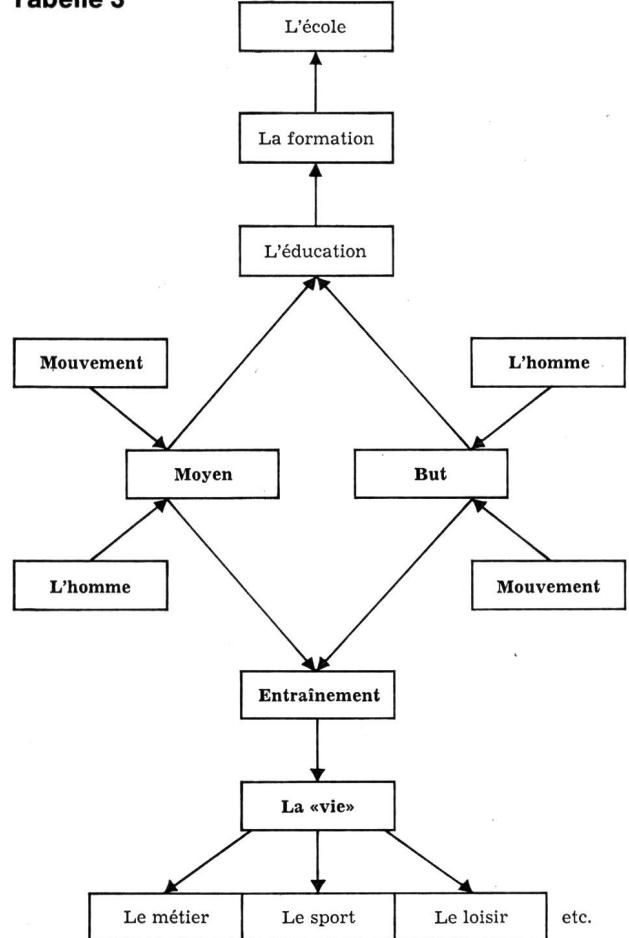
Die Bewegung ist das Ziel, der Mensch ist das Mittel.

In diesem Fall müssen wir eher von Ausbildung oder von Training sprechen. Der Begriff «Ausbildung» trifft zu bei der Berufsausbildung, in deren Verlauf der Mensch gewisse Bewegungen automatisieren muss, um eine genügende Rentabilität herauszuholen. «Training» bedeutet vielfaches Wiederholen eines Bewegungsablaufes, um eine hohe technische Fertigkeit zu erlangen, die entsprechend wirksam ist und eben auch rentabel. Damit bezeichnet man die mechanischen Faktoren der Ausführung.

Wir dringen in das Gebiet des Trainings ein und verlassen dasjenige der Erziehung.

Aufgrund der Definition gehört der Tanz in dieses Kapitel.

Tabelle 3



Diese Darstellung ergibt sich von einem radikalen Standpunkt aus gesehen, ich weiss es. Aber ich werde gleich versuchen eine mögliche «Verschmelzung» (Osmose) aufzuzeigen. Sehen wir uns diese Darstellung nochmals an — und denken wir dabei an die erste. Wir versuchen nun den Ursprung der modernen rhythmischen Gymnastik zu entdecken.

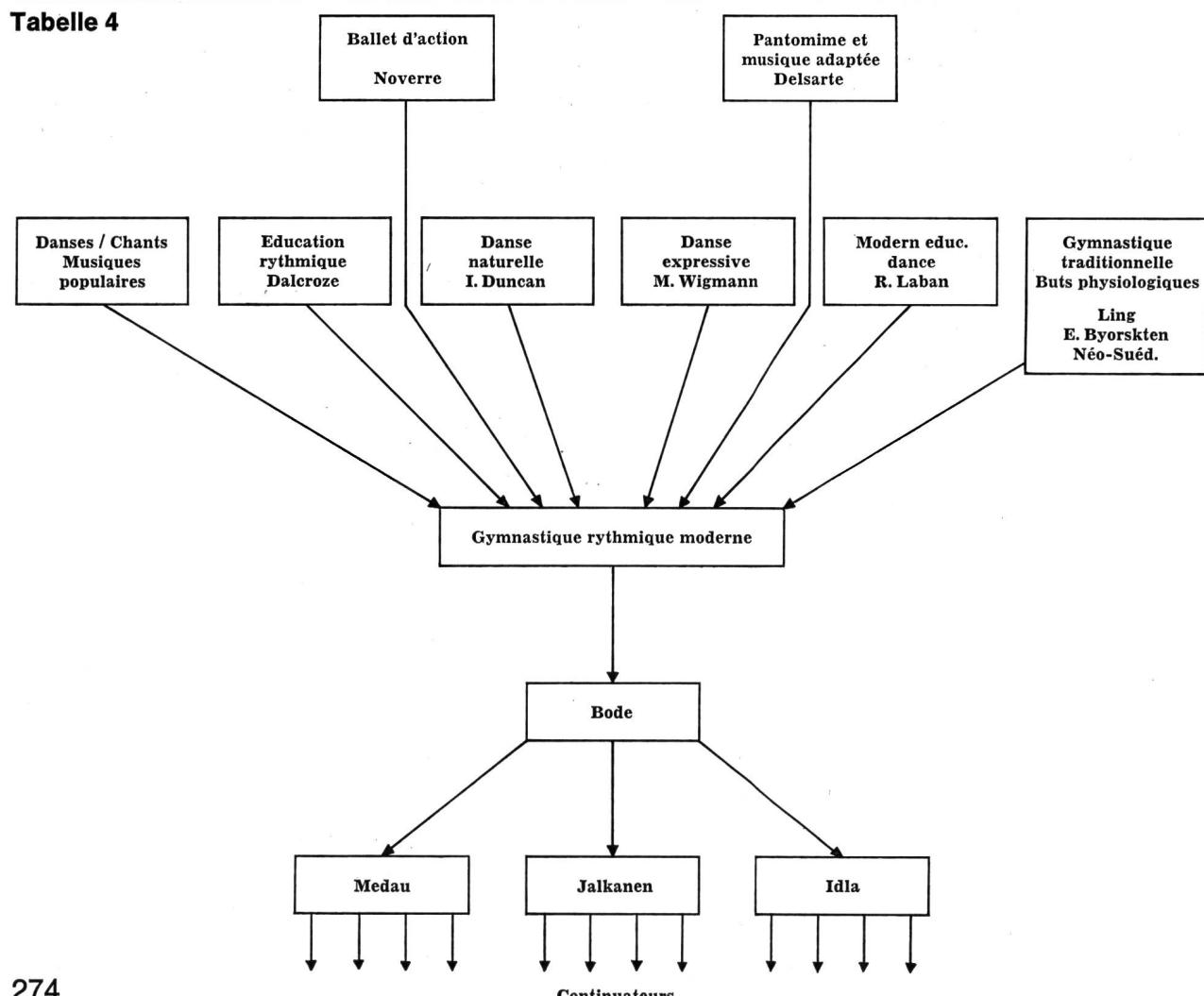
Da haben wir zuerst die Ideen, die inspirierten ... (Siehe Tabelle 4.) ... und da R. Bode. Bode schafft eine neue Methode der Gymnastik oder Erziehung durch Bewegung, mit allen «Zugaben». Bodes neue Methode stellt eine Reaktion dar auf das rein physische Konzept mit anatomischem und physiologischem Charakter von damals. Sie ist *gegen* die analytische Richtung gedacht, wie sie von der konstruierten Gymnastik vertreten wird, die man Ling und Spiess zuschreibt.

«Der Körper», stellt Bode fest, «ist nicht eine Zusammenstellung von verschiedenen Teilen, er bildet vielmehr eine organische Einheit.»

Der Mensch muss sich darum bemühen, den natürlichen Bewegungsrhythmus zurückzugewinnen. Dieser natürliche Bewegungsrhythmus stellt eine Synthese dar von physischen und psychischen Ausdrucksfaktoren. Die Musik (*und der Rhythmus*) spielen eine sehr wichtige Rolle in dieser neuen Gymnastik. Ihre präzise Zielsetzung heisst: ein Gefühl eingeben, wecken, befreien, es in einen körperlichen Ausdruck übersetzen. Dieser Ausdruck muss nun von ganzheitlichem und rhythmischem Charakter sein (Bode).

Wir könnten hier noch viele wichtige Punkte dieser Methode aufzeigen, die für die Gymnastik unserer Zeit bestimmend sind. Sie alle beweisen uns, dass die moderne Gymnastik ihren Ursprung dort hat, wo sie die geeigneten Bewegungsmöglichkeiten zu finden wusste; geeignet deshalb, weil sie nach wissenschaftlichen Erkenntnissen verbessert und einem Erziehungsprogramm angepasst wurden.

Tabelle 4



Die Osmose hat sich also vollzogen.

Analysieren wir jetzt ganz allgemein das nach meiner Meinung grundlegende Programm der Körpererziehung (ich bevorzuge psychomotorische Erziehung, siehe Tabelle 5).

Dank dieser Darstellung können wir leicht feststellen, dass die «rhythmische Gymnastik» oder der «rythmique corporelle» von entscheidender Bedeutung für die psychomotorische Erziehung des einzelnen ist. Alles übrige ist auf das Phänomen des *Transfer* aufgebaut, der

die Bildung vervollständigt (sofern sie überhaupt vollständig sein kann?). Versuchen wir nun eine Klassifizierung des Stoffes, der im Kapitel «rhythmische Gymnastik» behandelt werden soll. (Siehe Tabelle 6, Seite 276 oben.)

Diese Aufstellung ist gewollt willkürlich. Sie stellt Elemente isoliert dar, die immer zusammen gehören (Körper, Zeit, Raum, Energie). So erlaubt die Aufstellung die Arbeitsthemen einzeln zu behandeln. Diese Darstellung zeigt uns nochmal — und die heutigen

Tabelle 5

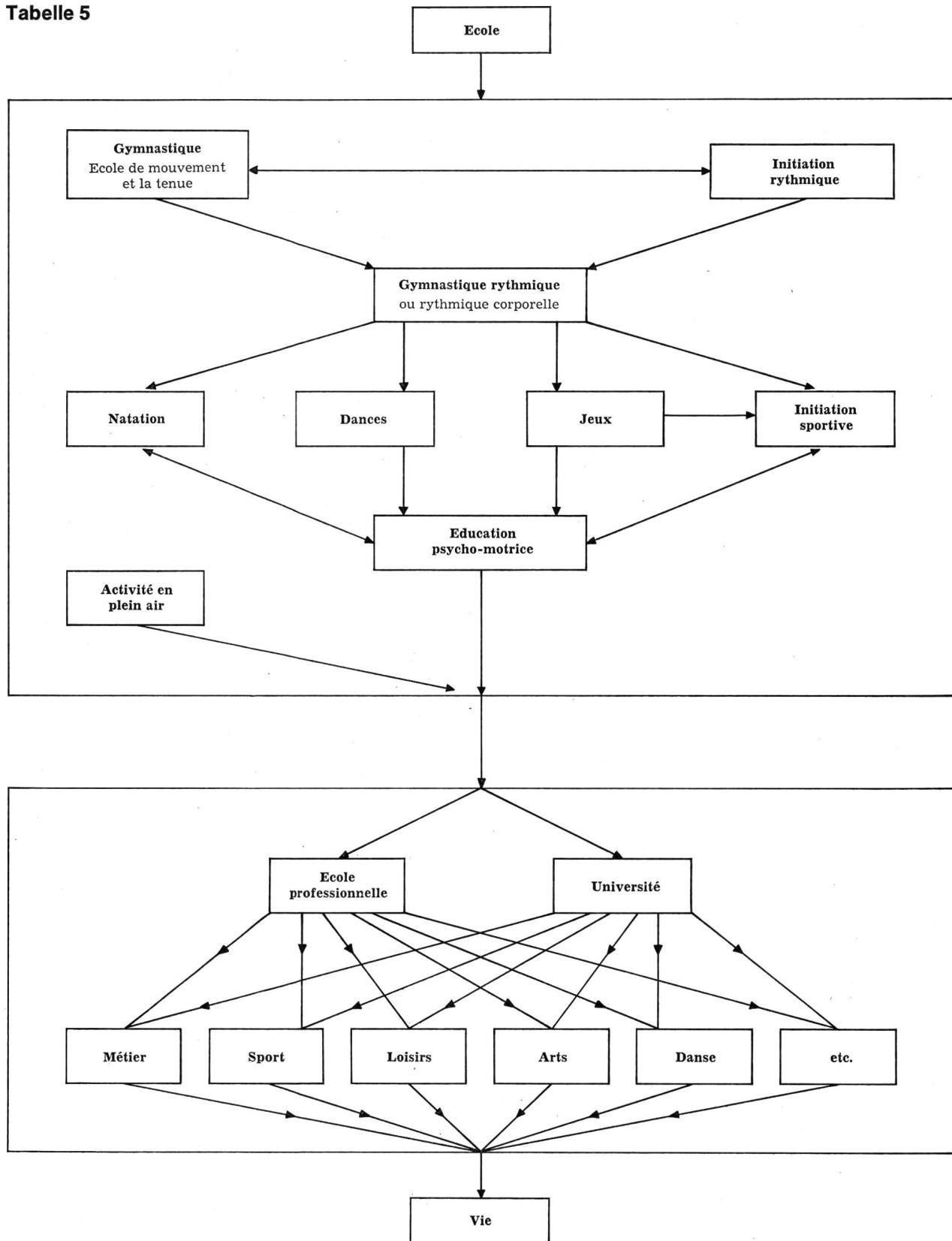


Tabelle 6

-
1. Travail préparatoire ou facteurs d'exécution
 - 1.1 La notion de tenue idéale
 - 1.2 Prise de conscience des divers leviers, articulations, masses musculaires, etc.
 - 1.3 Relaxation
 - 1.4 Souplesse — étirement musculaire
 - 1.5 Tonification musculaire
 - 1.6 Respiration
 2. Investigation de l'espace ou espace et mouvement
 - 2.1 L'espace proche
 - 2.2 L'espace lointain
 - 2.3 L'espace et la conscience d'autrui
 - 2.4 L'harmonie dynamique
 - 2.5 L'harmonie expressive
 - 2.6 La signification des plans
 3. Rythmique ou maîtrise du corps dans le temps
 - 3.1 Notion de rythme
 - 3.2 Etude et connaissance des rythmes élémentaires et des valeurs de base
 - 3.2.1 Notion de régularité et d'irrégularité
 - 3.2.2 Notion d'allure: accélération, ralenti, arrêt
 - 3.2.3 Les durées-valeurs des notes — silences
 - 3.2.4 Répétition de cellules rythmiques
 - 3.2.5 Polyrythmie
 - 3.2.6 Intensité — nuances — accents
 - 3.2.7 Notion de phasés
 - 3.2.8 Création de rythmes
 - 3.2.9 Correspondance entre musique et: mouvement, espace, dynamique, expression
 4. Dynamique du corps et du mouvement
 - 4.1 La science des points d'appui
 - 4.1.1 Centre de gravité et base d'appui
 - 4.1.2 Répartition du poids du corps
 - 4.1.3 Réaction au sol — allégement, pression, élasticité, amorti, plié, repoussé, vibration, impression, etc.
 - 4.2 Coordination et indépendance de mouvements
 - 4.3 Notion du centre d'émission
 - 4.3.1 Mouvement partiel, total, localisé
 - 4.3.2 Point de départ central ou périphérique
 - 4.3.3 Emission mono-centrique ou polycentrique
 - 4.4 Répartition de l'énergie
 - 4.4.1 Zones de contraction, décontraction
 - 4.4.2 Degré de tension musculaire
 - 4.4.3 Variation de la force: explosive — progressive
 - 4.4.4 Jeu entre énergie et la vitesse
 5. Improvisation
 - 5.1 L'expression
 - 5.2 L'inhibition
-

methodischen Kenntnisse der «modernen rhythmischen Gymnastik» bestätigen den grossen Einfluss von Rhythmus und Musik auf die psycho-motorische Erziehung. Wir wissen, dass jeder Pädagoge der rhythmischen Gymnastik durch eine bestimmte Art von Musik seiner Epoche beeinflusst und motiviert wurde. H. Medau zum Beispiel lebte einige Jahre in Spanien und Portugal. Er bevorzugte die Musik dieser Länder und deren charakteristischen Bewegungen. Seinerzeit war der Er-

folg bemerkenswert. Heute jedoch kritisiert man an der Medau-Methode hauptsächlich das Fehlen einer jugendgemässen Motivation. Alles im Leben macht eine Entwicklung durch. Die Gesellschaft verändert sich, ebenso wandeln sich die Interessen, die Wünsche und die Motivation der einzelnen. Den gleichen Vorgang beobachten wir bei der Musik, bei den Massenmedien und bei der Jugend: sie sind beeinflusst von afro-kubanischen, afrikanischen und nordamerikanischen Rhythmen und Melodien, von den sogenannten «modernen Rhythmen». Es wäre also durchaus logisch, wenn sich dieser Einfluss auch in der rhythmischen Gymnastik bemerkbar machen würde, und wenn sich ihre Anhänger dieser modernen Melodien bedienen, um damit die Jugend zu motivieren. Eine Jugend, die sich immer mehr von der Bewegung abwendet (siehe die grossen Probleme im Schulturnen).

Die Erziehung, im allgemeinen, hat unter fast radikalen Veränderungen gelitten; ebenso der Unterricht. Nicht die Programme, sondern die Art des Unterrichtes oder die Methoden ändern. Man spricht von suggestivem Unterricht, man spricht von Demokratisierung des Unterrichtes.

Ist die Gymnastik nicht ein Teil des Unterrichtes? Sollte sie also nicht auch suggestiver und demokratischer unterrichtet werden?

Ich glaube ja! (Siehe Tabelle 7, Seite 277 unten.)

Mit diesen Überlegungen nähern wir uns dem, was wir heute mit «Jazz-Gymnastik» bezeichnen. Diese Bezeichnung gefällt mir nicht, weil sie Anlass zu irrtümlicher Interpretation gibt. «Jazz-Gymnastik», Teil der «rhythmischen Gymnastik», führt moderne Melodien und Rhythmen ein und passt diesen, stilisiert, die Bewegungen der traditionellen Gymnastik an. Das Wichtigste daran ist der Wunsch, den Unterricht suggestiver zu gestalten und damit motivierend zu wirken. Die gewählten Themen aber stammen nicht nur aus dem Bereich der Jazz-Musik, es werden auch andere verwendet, wenn man damit das erstrebte Ziel zu erreichen glaubt (und darum mein Missbehagen gegen die Terminologie).

Und wir müssen ganz einfach im Auge behalten, was dem Schüler für seine psychomotorische Erziehung dient!

Die Möglichkeiten dieser Art von Musik und Rhythmus sind oft begrenzt, sogar ärmlich, ich weiss es. Deshalb glaube ich, dass unsere Arbeit nur einen kleinen Teil dieses Programmes berücksichtigen darf. Denn dieses Programm wird uns nicht zum angestrebten Ziel führen. Aber die Motivation ist da! Wohl dosiert kann die Jazz-Gymnastik unsere Arbeit erleichtern.

Jede Charakteristik der Musik (Cha-Cha-Cha, Samba, Rumba, Jazz, Cool, Hot-Swing usw.) bedingt eine bestimmte Bewegungsart. Diese entspricht nicht immer der Idealbewegung (siehe ideale Haltung).

- Die traditionelle Gymnastik versucht eine totale Streckung und ein Streben nach oben zu erzielen. Die Bewegungen der Jazz-Gymnastik sind nach dem Boden hin gerichtet (Realismus unserer Epoche).
- Die Begriffe des Gleichgewichtes sind auch unterschiedlich. *Es besteht die Tendenz: die Schultern nach hinten, die Hüfte nach vorn!*
- usw., usw.

Wenn aber die Schüler schon über eine gute Haltung verfügen, kann das Anpassen an diese neuen Situationen für sie nur eine Bereicherung sein (und folglich ein erzieherischer Akt!).

- Eine andere Charakteristik dieser Bewegung: sie ist polyzentrisch, im Gegensatz zur traditionellen Gymnastik, die eher monozentrische Bewegungen gebraucht.
- Die polyzentrische Bewegung fördert die Koordination.

Zusammenfassend ist die Jazz-Gymnastik sehr nützlich im Unterricht der rhythmischen Gymnastik, unter der Bedingung, dass sie in erster Linie Gymnastik (oder psychomotorische Erziehung) ist und nur einen Teil des Unterrichtsprogrammes umfasst.

Wenn sie aber dagegen nur Tanz ist (Folge von rhythmisierten Schritten und Bewegungen), ist sie für die Erziehungsaufgabe, wie wir sie uns stellen, nicht interessant (siehe Definition).

All das, was ich Ihnen jetzt vorgetragen habe, hat Ihnen verständlich gemacht, dass ich gegen den Tanz in der Schule bin, vor allem auch dann, wenn man ihn als Mittel zur Haltungsschulung gebraucht.

Ich bin davon überzeugt, dass interessierte und kompetente Lehrerinnen und Lehrer in der rhythmischen Gymnastik ein Programm bieten können, das ihren Schülern alles gibt, was sie für ihre psychomotorische Erziehung brauchen und sie für das «Leben» vorbereitet. Dieses Leben ermöglicht ihnen immer noch zur Bereicherung ihrer Ausbildung den Tanz zu wählen.

Die Aufgabe der Schule ist die Erziehung, nicht die Spezialisierung (*Training*).

Dieser Unterschied sollte auch im Beruf, in der Freizeit und im Sport beachtet werden. Was nicht vergessen werden darf, das sind die kreativen Möglichkeiten. Sie

lassen den Schüler Bewegungen erfinden, seinen Körper entdecken, sofern der Lehrer mutig genug ist, dem Schüler diese Freiheit zu gewähren.

Dieses kreative Können macht die Schüler zwar nicht zu Tänzern, aber sie erforschen damit ein spannendes Gebiet. Diese Art zu arbeiten wird auch etwa Erforschen der Bewegung, des körperlichen Ausdruckes usw. genannt. Um sie anzuwenden braucht der Schüler nicht unbedingt einen Tanzlehrer. Auch ein Primarlehrer kann den Schüler zum Zeichnen motivieren, ohne selbst Künstler sein zu müssen. Wichtig ist, dass das Kind überhaupt dazu gebracht wird, sich auszudrücken.

Ich bin also gegen die Einführung des Tanzes in der Schule.

Sollte er dennoch eingeführt werden, dann müsste man genau wissen, welche Art von Tanz in Frage käme: Klassischer Tanz — Moderner Tanz — Jazz-Tanz.

Mit einer Einführung in der Schule ergäben sich noch weitere Probleme:

Welche Ansprüche erheben andere künstlerische Fächer? Zum Beispiel: die Musik (zugunsten der musikalischen Erziehung), die Malerei (zugunsten des Zeichnens), die darstellende Kunst (zugunsten der Handarbeit) usw.

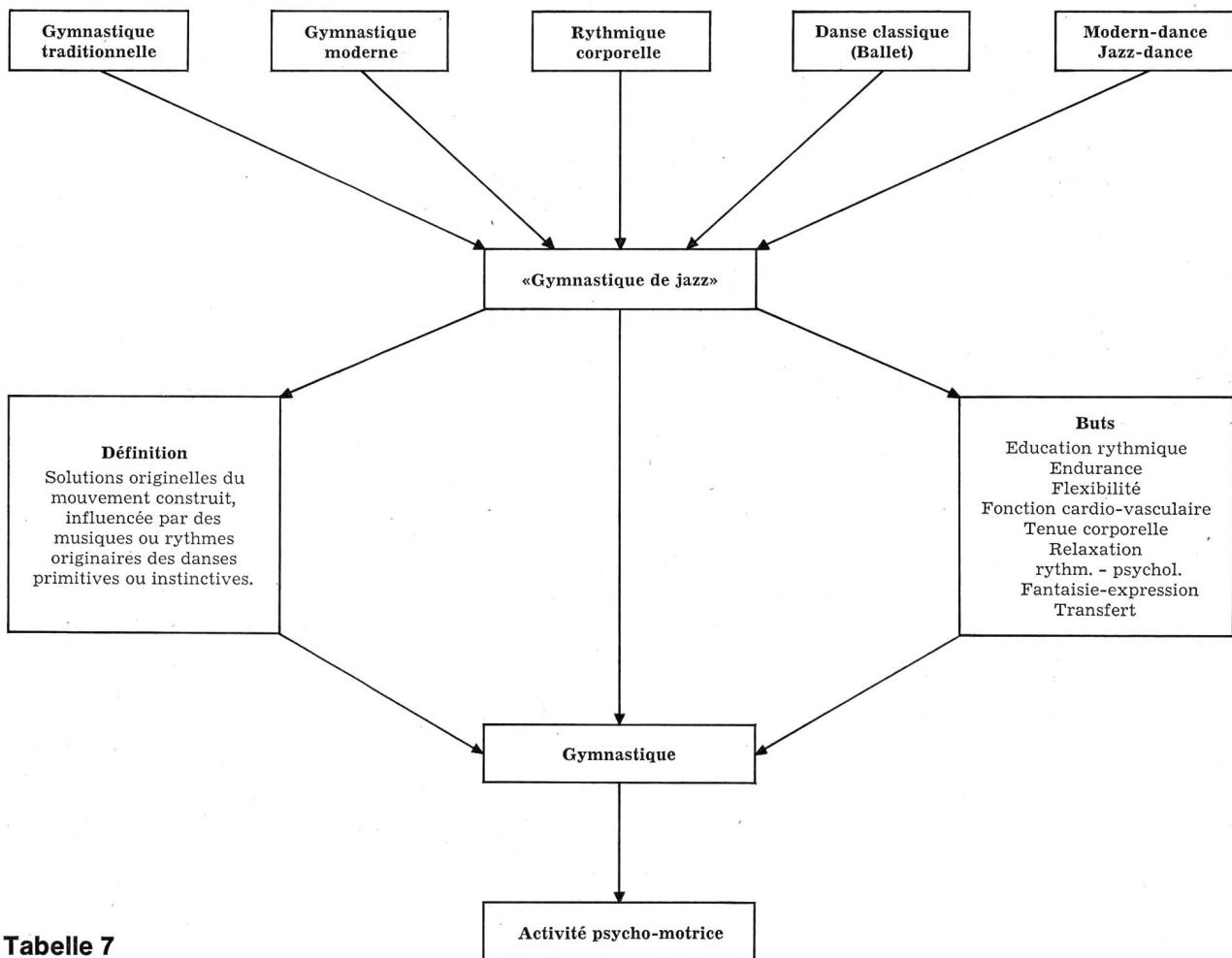


Tabelle 7